

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Beitragjahr im Bezirk
u. Nachbarortsteil
Mk. 1.16, außerhalb
Mk. 1.26.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Bewerbbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 3. September d. Js.
vormittags 9 Uhr

findet die

Amtsversammlung

auf dem Rathaus in Nagold statt, bei welcher folgende
Gegenstände zur Beratung kommen:

1. Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses.
2. Schriftführers der Amtsversammlung.
3. der Bezirksschäfer für die Einkommensteuer u.
4. Vornahme verschiedener Kommissionswahlen.
5. Wahl der Katastergemeinder des Bezirks als Körper-
schaftsbeamte und Regelung der Pensionsverhältnisse
derselben.
6. Publikation der Amtspflege-Rechnung pro 1903/4 der
Rechnungen der Bezirkskrankenpflegeversicherung und
der Oberamtsparlasse pro 1903, sowie der Abhör-
Ergebnisse zur Amtspflege-Rechnung pro 1902/3 und
zu den Rechnungen der Bezirkskrankenpflege-Ver-
sicherung pro 1902 und der Oberamtsparlasse pro
1901.
7. Erhöhung der Belohnung der Hausärzte des Bezirks-
krankenhauses.
8. Gewährung eines Beitrags für den Besuch der Hand-
werker-Genossenschaftskasse.
9. Gastpflichtversicherung der Amtskörperschaft.
10. Bestellung eines Kaminschneiders für den Kreisbezirk
Waldberg.
11. Neuregelung der Kaminschneidergebühren.
12. Publikation der Uebersichten über die Einnahmen und
Ausgaben der Amtspflege pro 1. Oktober 1903 und
1. April 1904.
13. Dekretur der Amtsvergleichungskosten pro 1. April
1903/4.
14. Beratung des Amtskörperschafts-Etats und Festsetzung
der Amtsschadens-Umlage pro 1904/5.
15. Eine Reihe minderwichtiger Gegenstände.

Für die Besichtigung der Amtsversammlung ist Turnus
XIX. maßgebend.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Ge-
werbe und Handel, betreffend den Beginn neuer
Unterrichtskurse an der Webhschule in Heidenheim.**

An der unter der Oberaufsicht der Zentralstelle für
Gewerbe und Handel stehenden Webhschule in Heidenheim
beginnen Anfangs Oktober d. J. wieder neue Unterrichtskurse.
Der in dieser Schule erteilte theoretische und praktische
Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der gesamten Hand-
Jaquard- und mechanischen Weberei, auf Materiallehre und
Warenkunde, Kalkulation, Musterzeichnen und -Entwerfen,
Maschinenzeichnen u. s. w.

Den Webhschülern ist zugleich Gelegenheit zum Besuch
der in Heidenheim bestehenden kaufmännischen und gewerb-
lichen Fortbildungsschule geboten.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand
Inspektor C. Leopold in Heidenheim.

Versteht wurde der Oberbahnsekretär Wann bei der Betriebs-
inspektion Calw auf Ansuchen zu der Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen.

Entschiedene Fragen.

(Nachdruck verboten.)

Selbst im guten Glauben soll man sich hüten, neue,
unerfüllbare sozialpolitische Phantasie-Gebilde hervorzu-
zaubern, die hochgespannte Erwartungen erwecken müssen,
ohne daß jenen eine solide Verwirklichung in absehbarer
Zeit folgen könnte, wenigstens nicht in solcher Form, wie
angenommen worden ist. Nach der Ueberwindung der ärg-
sten Schwierigkeiten der industriellen Krisis steht unser ge-
werbliches Leben zur Stunde zwar gegen die letzten Jahre
gebessert da, aber die Haupt-Wendepunkt, auf die es ankommt
und die zu einem wirklichen Gedeihen erforderlich ist, ist
noch nicht erzielt; es fehlt ein gerechtes Verhältnis zwischen
Einnahmen und Ausgaben, der selbständige Nährstand ar-
beitet und schafft, aber ein wirklicher, genügender Gewinn
ist noch nicht vorhanden. Es ist unendlich, alle die Gründe
anzuführen, welche die Ursache bilden, daß der Nährstand
noch über die Gebühr mit gedrückten Preisen rechnen muß,
genaug, das Faktum ist da und mit ihm ist zu rechnen. Es
ist ferner eine Tatsache, daß der Arbeiter, der kein Geschäfts-
Mistlo zu tragen und nicht mit Ausfällen in den Einnahmen
für gelieferte fertige Waren oder für Produkte zu kämpfen
hat, sich im Verhältnis heute besser stellt, wie sein Arbeit-
geber, und wir wissen, daß recht viele tüchtige junge Leute,
die wohl befähigt wären, ein eigenes Geschäft zu führen, doch

davon absehen, weil sie zu gut wissen, daß die Konkurrenz
und andere Umstände den Profit zu sehr herabdrücken. So
ziehen sie eine nicht selbständige, aber ihnen weniger gefahr-
voller dankende Existenz dem „Herzlein im eigenen Hause“
vor, sie verzichten auf den „eigenen Herd, der nach dem
bekanntem Wort, Goldes Wert ist.“ Natürlich gehen
Neugierigkeit und Scheu vor einer eigenen Existenz mitunter
etwas zu weit, im Allgemeinen ist aber die Ansicht nicht
unzutreffend, daß der tatsächliche Verdienst und die Lasten
aller Art nicht im rechten Einklang zu einander für den
deutschen Nährstand stehen, der an geistiger Regsamkeit und
Arbeitslust doch gewiß nichts zu wünschen übrig läßt. Weil
dem so ist, soll aber auch vermieden werden, allerlei neue
Phantasie-Gebilde sozialpolitischer Natur heraufzubeschwören,
die zu einem Schreckgespenst für jede Regierung, sich selbst-
ständig zu machen, wirken müssen. Wir leben wirklich in
einer Zeit, in der in allererster Reihe auf den Nährstand
Rückblick zu nehmen ist, denn das bedeutet praktische So-
zial-Politik, die mehr wert ist, als die Liebäugerei mit
Theorien, die heute, morgen und übermorgen wenigstens
undurchführbar sind.

Es wird heute wieder sehr stark von einer Versiche-
rung gegen Arbeitslosigkeit gesprochen! Wer hat prinzipiell
etwas dagegen, wenn jeder Mensch davor behütet werden
soll, durch Arbeitslosigkeit zum Brotmangel zu kommen? Wohl
Niemand! Aber wer gibt dem fleißigen, tüchtigen, einsichts-
vollen selbständigen Gewerbetreibenden etwas, der durch
übermäßige Konkurrenz, durch unvorhergesehene neue Er-
findungen, die seinen Betrieb lahm legen, ruiniert wird?
So etwas ist in der Vergangenheit schon oft genug vor-
gekommen und es wurde immer mit den Achseln geguckt.
Das ist ein Hauptgrund gegen solche einseitige Sozialpoli-
tik, die ebenso unpraktisch, wie ungerecht und gefährlich da-
zu, weil sie bei begehrlischen Persönlichkeiten die Ansprüche
ins Ungemessene steigert, dem einen Arbeiter-Faktor Alles
gibt, den Prinzipalen aber, die das ganze Risiko haben, ihr
Kapital opfern, Alles verweigert. Das geht nicht wohl
und darum sagt man am besten von solchen Projekten klipp
und klar, daß sie für die heutige Zeit noch nicht spruch-
reif sind. Ob sie in späterer Zeit spruchreif werden, das
können wir getrost dieser überlassen.

Tagespolitik.

Die Einfuhr deutscher Wurst nach Amerika soll ver-
boten werden. Das Nahrungsmittelgesetz gestattet der Re-
gierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ein-
fuhr von Artikeln zu verbieten, falls das Ursprungsland
den gleichen Artikel ausschließt. Die Einfuhr amerikanischer
Wurst ist glücklicherweise in Deutschland verboten. Es ist
das ein Glück insofern, als die in den Vereinigten Staaten
beliebte Massenfabrikation sich erheben läßt über die klein-
lichen Vorschriften hygienischer Natur. Umgekehrt birgt
Deutschland dafür, daß seine Erzeugnisse den kritischen
Ansprüchen genügen. Es ist daher keineswegs selbstver-
ständlich, daß Amerika hier nach dem Grundgesetz Wurst
wider Wurst handelt. Deutsche und amerikanische Wurst
ist notorisch zweierlei. Und es fehlt auch drüben nicht an
Leuten, die dem deutschen Fabrikat vor dem eigenen den
Vorzug geben. Aus diesem Grunde ist es auch noch nicht
entschieden, ob das angeregte Einfuhrverbot wirklich Gesetz
werden wird.

* 50 Millionen Mark für Deutsch-Südwestafrika. Die
Schlesische Zeitung teilt mit, daß der dem Reichstage im
Herbst zugegangene Nachtrags-Etat für die Bekämpfung des
Krauskrankes in Deutsch-Südwestafrika 20 Millionen Mark
überschreiten wird. Die Gesamtkosten für die Bewältigung
des Krauskrankes seien mindestens auf 50 Millionen Mark
zu beziffern.

* Der Amnestie-Erlaß des Zaren aus Anlaß der Taufe
des Thronfolgers Alexis enthält eine Amnestie für politische
Verbrecher nicht; was er gewährt, kommt im Wesentlichen
auf den Nachlaß von rückständigen Steuern und Abgaben
hin aus und auf die Befreiung der Prügelstrafe. Er wird
alle diejenigen bitter enttäuschen, die einen wirklichen Gnaden-
akt erwartet hatten; dagegen gibt er denen recht, die der
Meinung sind, daß die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna
dafür sorgt, daß das Herz mit Nikolaus II. nicht durchgeht.
— Im Einzelnen heben wir aus dem Erlaß das Folgende
hervor: Die Prügelstrafe für die bäuerliche Bevölkerung
und für die Soldaten des Heeres und der Flotte wird ab-
geschafft. Alle Rückstände von Ablösungszahlungen, Land-
schaftsabgaben und anderen Steuern werden den Bauern
erlassen. Auch befreit das Manifest die Bauern von der
Rückzahlung der bei Mißernten für Verpflegungszwecke ge-

währten Darlehen. Verschiedene Geldstrafen werden erlassen.
Verbrechen, die mit Geldstrafe, Arrest oder Festung geahndet
werden, ohne den Verlust der Ehrenrechte zur Folge zu
haben, bleiben unbefragt, wenn sie am Tage der Geburt
des Thronfolgers begangen sind und noch keine Verurteilung
statgefunden hat. Einmal verhängte Strafen werden also
auch nicht einmal dann aufgehoben, wenn es sich um ge-
ringfügige Delikte handelt. Von einer Begnadigung in dem
bei uns üblichen Sinne kann also bei dem ganzen Manifest
gar keine Rede sein. Weiter heißt es in dem Erlaß: Poli-
tische Verbrecher, die sich gut geführt haben, können nach
Ablauf ihrer Strafzeit ihre bürgerlichen Rechte auf Für-
sprache des Justizministers wieder erhalten. Politische Ver-
brecher, welche mindestens 15 Jahre vor der Geburt des
Thronfolgers begangen worden sind, sollen der Vergessen-
heit anheim. Personen, die ins Ausland geflüchtet sind,
können um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland er-
suchen. Drei Millionen Rubel werden zu dem unantastbaren
Fonds hinzugeschlagen für die Bedürfnisse der kein Land
besitzenden Personen. Einige Sonderbestimmungen des Er-
lasses betreffen die Finnländer, andere die Juden. Im
Reiche sollen die jüdischen Familien, deren Mitglieder sich
der Militärpflicht entzogen haben, straffrei bleiben. Das
Manifest stellt zum Schluß die Verjüngung und Erziehung
von Kindern der im japanischen Kriege gefallenen Offiziere
und Unteroffiziere in Aussicht.

Seidem sich Marokko unter dem unmittelbaren Schutze
Frankreichs befindet, geht in dem Sultanate alles darunter
und darüber, von Ruhe und Ordnung ist keine Spur zu
bemerken. Vor einigen Tagen war von der sonderbaren
Beantwortung des Ehrenpräsidenten Bu Hamara die Rede,
der 83 seiner Getreuen zum Raib Hamada gesandt hatte,
die im Namen ihres Auftraggebers um die Hand der Tochter
des Raib anhalten sollten. Der Schwiegervater in sps er-
mordete alle 83 Abgesandte. Um sich zu rächen, schickte
Bu Hamara eine Abteilung seiner Soldaten gegen den
Raib, die Truppenabteilung wurde jedoch geschlagen, sie
verlor viele Tote und Verwundete, sowie Pferde, Waffen
und einen Teil ihres Gepäcks. Natürlich wird das Blut-
vergießen nun noch weiter fortgesetzt werden. Daß unter
diesen Umständen die fremden, also auch die deutschen
Handelsinteressen in Marokko leiden, ist selbstverständlich.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 25. Aug.** Der August neigt seinem Ende
zu. Viel Gutes kann man ihm nicht nachsagen. In der
ersten Woche war die Temperatur zu heiß, dann sank sie
für die Jahreszeit zu stark, so daß die Durchschnitts-Luft-
wärme unter dem normalen Mittel liegt. Was der Juli
zu heiß war, ist der August zu kühl, besonders morgens
und abends. Der lieben Menschheit wird es niemals recht
zu machen sein; so unvollkommen sie selbst und ihr Schaffen
ist, übergeln muß sie.

* (Rebhühnerjagd.) Mit dem heutigen Tage hat in
Württemberg die Rebhühnerjagd begonnen. In Bagerkreisen
herrscht allgemein die Ansicht, daß das Ergebnis der Jagd
heuer ungleich besser ausfallen wird als in den Vorjahren.
Die jungen Hühnerdöcker sind größtenteils gut herangewach-
sen und stark entwickelt. Die Preise für das geschälte Wild-
geflügel sind heuer verhältnismäßig mäßig.

* **Egenhausen, 26. Aug.** Für die Abgebrannten in
Näfeld sind an freiwilligen Gaben (nicht Hanskollekte) ein-
gegangen: in Spielberg Mark 39,10 und in Egenhausen
Mk. 145,90, zusammen Mk. 185, welche schöner Betrag so-
fort abgehandelt wurde.

* **Nagold, 23. Aug.** Die Methodisten unseres Landes
beabsichtigen, am Eisberg, gegenüber dem Bahnhof, ein Er-
holungsheim zu errichten. Mit dem Bau wird jetzt begonnen.

* **Schramberg, 24. August.** Die bürgerlichen Kollegien
haben beschlossen, von der Metzger-Innung das Areal der
früheren „Rasse-Mühle“ bestimmt für die zu erstellende
Schlachthausanlage, zurückzukaufen. Die Gemeinde hat da-
für 73600 Mark zu zahlen. Außer dem Schlachthaus soll
auf dem Bauplatz noch eine Wirtschaft errichtet werden,
deren Ertrag zur Tilgung des Schlachthausaufwands ver-
wendet werden soll. Die Metzgerinnung stellte bei dem
Handel noch die Bedingung, daß sie im Bau und sonstigen
Schlachthausangelegenheiten durch ständige Vertretung in
der Schlachthauskommission ein Mitbestimmungsrecht habe.

* **Trossingen, 24. August.** Ueber die Auffindung der
drei bei dem Gewitter vom Blig erschlagenen jungen Leute
wird noch bekannt, daß die beiden Männer tot nebeneinander
lagen, etwa 15 Meter vom Mädchen entfernt. Schwere
Verletzungen konnten an ihnen nicht bemerkt werden; das
Mädchen dagegen war schrecklich zugerichtet. Es scheint

vom Bligstrahl zweimal getroffen, und zwar an der rechten Halsseite unterhalb dem Kinn, sowie auf der linken Seite unterhalb dem Ohr. Der Strahl nahm seinen Weg durch den ganzen Körper und fuhr am rechten Fuß bei der ersten und zweiten Zehe wieder heraus, noch etwa einen Meter dem Boden entlang, denselben aufsteigend und dann in die Erde hinein. Kleider und Schuhe wurden vom Körper gelassen und lagen dieselben im Umkreis von 12 Meter zerlegt umher. Ein Schuh wurde bis zum Absatz in die Erde geschlagen.

Stuttgart, 25. August. Auf dem Truppenübungsplatz Münstingen fand heute in Gegenwart des kommandierenden Generals von Hugo das jähelich stattfindende Vergleichsschießen um das Königsabzeichen statt. Die 8. Kompanie Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 und die 8. Kompanie Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 120 nahmen daran teil.

Stuttgart, 25. Aug. Der Vormittags Schnellzug München-Stuttgart erlitt in der Nähe der Station Dinkelscherben einen Unfall, indem der Speisewagen entgleiste. Die Passagiere mußten aussteigen und längere Zeit trotz des Regens in dem nahen Walde sich aufhalten. Die Passagiere des Schnellzuges trafen statt um 11 Uhr erst um 2 Uhr in Stuttgart ein. Sie kamen mit dem Schrecken davon.

Heilbronn, 24. Aug. Wie wir hören, sollen die seit einigen Jahren verbotenen Sonntagsherbstfeiern nunmehr wieder gestattet werden.

Brackenheim, 25. August. Die Entstehungsbursche des großen Brandes in Nordheim in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag konnte immer noch nicht aufklärt werden. Die Brandbeschädigten haben durchweg zureichende Unterkauf gefunden und sind mit einer einzigen Ausnahme versichert; es ist daher in keiner Weise beabsichtigt, in einem öffentlichen Aufruf oder dergleichen die Privatwohlthätigkeit auch für Nordheim mobil zu machen; vielmehr soll, soweit Hilfe vonnöten ist, das Erforderliche in der hiesigen Gemeinde selbst und gebotenen Falls durch Eingreifen des Bezirkswohlthätigkeitsvereins aufgebracht werden. Ein herber Ernst hat sich der Gemüter der Einwohnerschaft bemächtigt und zugleich herrscht eine dampfrollende Erbitterung gegen den verruchten Brandstifter. Es gehen die schauerlichsten Gerüchte um, denen nach zu schließen Nordheim einer schweren Zeit entgegen gehen soll, so daß es hier bald schrecklicher aussehen soll wie in Nisfeld. Nur mit Angst sieht man der sonst in der arbeitsreichen Zeit herbeigekehrten Nacht entgegen, und froh atmet man wieder auf, wenn einem das Tageslicht wieder blinzelt, ohne durch gelende Rufe aus dem Schlafe geweckt worden zu sein. Vernehmungen von einzelnen Personen haben ohne Resultat schon stattgefunden.

Aulendorf, 25. August. Freiin v. Massenbach, vieljährige Staatsdame weil. S. M. der Königin Olga, ist heute nachmittag auf dem Schloß Königsegg bei Gohlrich des Grafen von Königsegg-Aulendorf gestorben.

Mün., 25. Aug. Die Unterbringung von Geisteskranken läßt gegenwärtig sehr viel zu wünschen übrig. Alle Irrenanstalten des Landes, die staatlichen wie die privaten, sind überfüllt und, wie in der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien konstatiert wurde, können in absehbarer Zeit nirgendwo Geisteskranken untergebracht werden. Die Grenzstadt Ulm hat besonders unter dieser „Irrennot“ zu leiden, denn sowohl Bayern wie Oesterreich pflegen, allerdings nach vorhergegangenen Verhandlungen mit der Kreisregierung, mittellose Irre, die die württembergische resp. eine andere süddeutsche Staatsangehörigkeit besitzen, in vielen Fällen nach hier transportieren und den städtischen Behörden zu übergeben, die sie wegen fortwährender Ueberfüllung aber nicht mehr ordnungsgemäß unterbringen können. Die bürgerlichen Kollegien faßten deshalb heute den Beschluß, beim Ministerium vorstellig zu werden unter besonderem Hinweis

darauf, daß der jetzige Zustand unerträglich und es auch nicht im Interesse der Kranken gelegen sei, wenn diese nur mangelhaft untergebracht und verpflegt werden könnten.

Mün., 24. Aug. Als gestern vormittag der Postpaketwagen auf dem Wege zur Wilhelmsburg sich befand, sprang oberhalb des Kienlesberges plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch des Glacis und wollte sich vom Wagen ein Paket aneignen. Der Postunterbeamte bemerkte jedoch den Räuber noch rechtzeitig, der das Paket in eine Schießscharte schob und dann das Weite suchte. Trotzdem sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, konnte er.

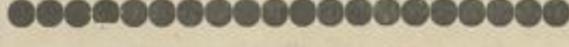


Bestellungen

auf

„Aus den Tannen“

für den Monat September nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen.



Ein fünf Jahre altes Mädchen fiel in Seidelberg vom dritten Stock in den Hof. Der Zufall wollte es, daß das Mädchen auf einen gleichaltrigen Spielkameraden fiel. Beide sind bedenklich verletzt, kommen aber mit dem Leben davon.

München, 24. August. Gestern Abend brach in der Waggonfabrik von Rotgeber in der Marsstraße Feuer aus und brannte ein großer Teil der Fabrik nieder. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren erschien am Brandplatz, unterstützt von Militär.

Titelmeister Freiherr von Horn in München wurde vom dortigen Kriegsgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, und zwar wegen eines Verbrechens des Betrugs, dreier militärischer Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt und 13 Verbrechen der Privat-Verwandtschaft. Es folgt nun noch eine Verhandlung gegen den Mann wegen Sittlichkeits-Verbrechens.

Regensburg, 25. August. Der internationale Mädchenschuhplagiat nahm gestern hier seinen Anfang.

In Darmstadt ereignete sich in der dortigen Altstadt ein blutiges Familien drama. Der 46jährige Fährmann Michael Schmidt, ein dem Trunke ergebener roher und gewaltthätiger Mensch, lebte seit mehreren Wochen von seiner Frau getrennt. Gestern erschien er kurz vor 11 Uhr in seiner Wohnung in der kleinen Bachgasse und nach kurzem Wortwechsel mit einem langen Fleischermesser auf seine Frau ein. Auf die Hilfrufe der Geschiedenen holten die Nachbarn einen Schuhmann herbei, der vergeblich versuchte, dem Wüterich das Messer zu entreißen. Schmidt flüchtete in ein Nebenzimmer und durchschneit sich plötzlich den Hals bis auf den Wirbelknochen. Er war sofort tot. Seine Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

Wegen Sittmordversuchs und Brandstiftung wurde in Passafroda in Sachsen das 15jährige Dienstmädchen des Pfarrers verhaftet. Es hatte versucht, den ihr anvertrauten 21jährigen Knaben mit Lysol zu vergiften, weil ihr der Kleine „zu viel Arbeit“ machte!

Berlin, 25. Aug. General v. Trotha meldet: Heide ist mit Stoff vereinigt und steht unter dessen Befehl. Fiedler mit der Kompanie Welt und der 2. Batterie bildet eine Militärsation Waterberg. Broddorf unter Fiedler deckt mit 80 Mann von der ehemaligen Wsorgung Dujos Raibank. Winkler mit 50 Mann und einem Geschütz bricht von Djojondou nach Epulao auf, sobald die Spitze

von Deimling Djojondou erreicht. Heydebreck rückt mit der 6. Kompanie des Regiments Nr. 2 und mit der neu aufgestellten Artillerie auf Epulao, um sich den Hereros vorzuliegen. Stoff folgt dem Feinde, ihn östlich umfassend, Wäbelenfeld frontal, Deimling ihn westlich umfassend.

In Deutsch-Südwestafrika hat der Typus wieder zwei deutsche Soldaten dahingerafft: Die Reiter Buchheim aus Rothenditold im Regierungsbezirk Kassel und Deichmann aus Duderow im Kreise Anklam in Pommern.

Dem Zentralhilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika ist aus den Erträgen einer im westfälischen Regierungsbezirk Münster veranstalteten Sammlung der vorläufige Betrag von 4000 M. überwiesen worden.

Ein neuer Krappentransport, 800 Mann umfassend, soll am 30. Aug. von Hamburg nach Südwestafrika in See gehen. In Berliner militärischen Kreisen wird angeblich mit der Notwendigkeit gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften etwa zwei Jahre in dem Schutzgebiet zu belassen.

Die Mahnung „Spiele nicht mit Schießgewehr“ gilt auch für Soldaten. In Südwestafrika hatte Leutnant Haas eine Station fest verjagt. Alsdann wollte er eine Schanze photographieren, und sein Bursche mußte in die Schanze treten und auf den Leutnant anlegen. Da der Bursche das Gewehr des Leutnants hatte und dieses nicht gefichert war, so drückte er ab und traf den Leutnant in den Oberschenkel. Abends starb der Leutnant, da eine Ader durchrissen war.

In Berlin vergiftete sich in einem Anfall von Schwermut Rechtsanwalt Holzkendorf, ein Sohn des verstorbenen Münchener Strafrechtslehrers.

Der Tischler K. in der Falkensteinstraße in Berlin wollte am Sonntag mit seiner Frau und dem 1 1/2-jährigen Knaben seine Schwiegermutter besuchen. Er nahm den Knaben an der Hand, zeigte auf seinen Sonntagsstaat und sagte: „Jetzt sind wir beide hübscher als Mama.“ Die 24 Jahre alte, etwas nervöse Frau nahm diese ganz harmlose Äußerung aber sehr übel, fragte ärgerlich, ob sie denn so häßlich sei, und weigerte sich, den Besuch bei ihrer Mutter noch mitzumachen. K. ging nun mit dem Knaben allein.

Nach zwei Stunden kam er zurück. Seine Frau sprach den ganzen Tag kein Wort mehr. Nachdem er sich um 10 Uhr zur Ruhe gelegt hatte, näherte sie sich ihm mit einer Flasche, um ihm Karbol ins Gesicht zu gießen. Er merkte die Absicht noch zeitig und sprang auf, um ihr die Flasche aus der Hand zu schlagen; bevor er jedoch dazu kam, trank sie den Inhalt aus und brach zusammen. Der als ordentlich und besonnen geschilderte Mann ließ die innerlich schwer verletzte Frau nach dem Krankenhaus bringen.

Hannover, 24. August. Im Kalibergwerk Eime bei Gronau fand infolge eines Sprengschusses eine Explosion schlagender Wetter statt. 4 Vergleute wurden getödtet, 11 verletzt. 20 Mann waren im Schacht.

Königsberg i. Pr., 23. August. An dem Pulvermagazin bei Karichau wurde in der vergangenen Nacht ein Posten von Grenadierregiment Nr. 3 von Zivilisten überfallen und durch einen Schuß in den Unterleib verwundet. Der Posten ist heute früh im Garnisonslazarett gestorben.

Ausländisches.

Wien, 24. August. In Ostgalizien sind die Wasser- und der Futtermangel so arg, daß der ganze Viehstand und der Ackerbau bedroht und für den Winter eine Hungersnot zu befürchten ist. Seit gestern nachmittag ist indessen in ganz Oestreich-Ungarn ein vollständiger Wetter-Umschlag eingetreten. Es regnet fortwährend, die Temperatur ist gesunken.

Wien, 24. Aug. In kaiserlichen katholischen Kreisen verlärtet: Der Papst werde demnächst eine Enzyklika zu Gunsten Rußlands erlassen und in derselben erklären, alle Christen müßten wünschen, daß in Ostasien Rußland siege.

Leserbriefe.

Rechts gibt es, was besseres Licht entzündet, als Irrtum, wenn man ihn selber findet.

Als Bismarck ging.

Reitroman von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Aber das will ich ja gar nicht!“

„Was willst Du denn?“

„Siehst Du, Grete, als ich heute aus dem Gefängnis kam, holten mich meine Freunde feierlich ab. War das nicht nett von ihnen?“

Grete schwieg.

„Und dann sagten sie mir, ich sei nun auch ein Märtyrer für unsere Sache, ein Reichstagsmandat könne mir nicht fehlen!“

Die Schwester sprang von ihrem Platze auf. „Du, August, willst Reichstagsabgeordneter werden?“

„Ich will nicht, ich soll!“

Grete schüttelte den Kopf. „Lieber August, ich kenne Dich besser, als Du Dich selbst. Das wird Dein Unglück.“

„Aber, Grete!“ Er war doch etwas betroffen.

„Ja, August! Denke mal dran, wie Du als junger Mensch mir so oft Zeichnungen von schönen Häusern brachtest, so hübsch, wie ich noch kein gesehen. Darüber saßen wir manche Stunde.“ Sie trat nahe zu ihm heran, indem sie liebevoll ihren rechten Arm um seine Schulter legte. „Und dann sagtest Du, das eine wunderhübsche Haus mit den Säulen, das bauest Du einmal für den Vater, und ich bekäme, wenn ich mich verheiratet wolle, ein kleines Schlößchen. Ich lachte, die Eltern lachten, aber Du nahmst die Sache ganz ernst. Siehst Du, August, wie ich Dich kenne, ist die Arbeit, das Entwerfen und Schöpfen immer Deine Freude und Dein Leben gewesen, und weil ich wußte,

was Du könntest, daß in Dir viel mehr stecke, als Du zeigst, deshalb habe ich von Dir immer so viel gehalten.“

„Grete!“ Er war weich geworden.

„Siehst Du, lieber Junge,“ fuhr sie fort, „Du mußt mir Recht geben! Und nun denke Dir, alles das soll für Dich ein Ende haben, es soll nichts weiter geben, als all den Junk und Streit von der Politik. Dabei mußt Du die Lust zum Arbeiten verlieren, und auch die Zeit, und was dann aus Dir werden wird? Ja lieber Bruder, ich weiß es nicht.“ schloß sie traurig.

„Aber Andere hatten dieselben Ziele“ rief er laut. „Man sah es ihm an, wie sehr seiner Eitelkeit diese Zukunfts-Berspiegelung geschmeichelt hatte, und sie haben das schon erreicht, was ich auch erlangen will. Bin ich etwa schlechter als Andere?“ schloß er in gereiztem Tone.

Grete schüttelte den Kopf. „Nicht schlechter bist Du, sondern besser, das ist's ja, weshalb ich Dich warne und abrate. Du bist nicht rücksichtslos, nicht gewissenlos genug, um eine solche Rolle zu spielen!“

„Nicht gewissenlos genug? Grete, das ist doch etwas stark!“

„Aber es ist nicht übertrieben: August ich kenne Dich, Du siehst auch das, was Du Recht nennst, da willst Du nicht nachgeben. Und gerade solch' Tropfkopf, glaube ich, könnte ich sein, wenn ich ein Mann wäre. Deshalb habe ich Deine Partei genommen, so lange ich konnte. Ich glaub's schon, Leute, die sich zu schmiegen und zu biegen wissen, kommen weiter, aber es muß auch Menschen geben, wie wir sind. Der Fürst Bismarck ist auch so einer!“

„Na, nun hör' auf!“ sprudelte er hervor.

Grete hatte jetzt ihren Humor wiedergewonnen, sie mußte über sein erdostes Gesicht lachen: „Ich höre schon auf, aber Recht hab' ich doch! Bismarck will keine geduckte Kacke, aber er will auch keine Lorbeeren. Und es ist eine Torheit, wenn Du Dich von anderen Bevormunden lassen

willst, alles nachsprechen mußt, was die für Recht halten. Der Partei wegen!“

„Das tue ich nicht!“ trumpfte er auf.

„Wir werden ja sehen, was kommt!“ Sie legte ihm von neuem auf seinem Teller vor und füllte sein Glas. „Sprechen wir nicht mehr davon, da Du schon entschieden hast, und, willst Du mir eine Liebe erweisen, so sage dem Vater nichts. Zweck hat es nicht, wie Du Dir selbst sagen mußt, und ich will ihn langsam darauf vorbereiten, daß sein Jüngster nun gar Reichstagsabgeordneter werden will.“

„Ihr sollt noch stolz auf mich sein!“ prahlte er, der rasch getrunkenen Wein begann ihm zu Kopfe zu steigen.

„Bleibe nur selbst stolz auf Dich!“ sagte sie leise. Uebermütig zündete er sich eine Zigarre an, während Grete den Tisch abzuräumen begann.

„Guten Abend möcht ich dem Vater und der Mutter wenigstens noch sagen, bevor ich nach Berlin zurückfahre. Wann kommen sie wohl wieder?“

„Eine Stunde oder noch etwas mehr mag es wohl dauern.“ Die Uhr zeigte erst wenig über die neunte Abendstunde, August nickte und machte sich an die Lesüre der auf dem Tische liegenden Zeitung. Mit allerlei ironischen Bemerkungen begleitete er den Inhalt des seinen Anschauungen freilich wenig entsprechenden, von seinem Vater aber schon seit langen Jahren gehaltenen Blattes. Grete hatte anfänglich Lust, zu antworten, sie begann sich aber, daß es vergeblich sein werde, und nähte daher still an ihrer Handarbeit weiter.

Plötzlich erkundete die Korridor-Klingel. „Sollten die Eltern schon zurückkommen? Das ist unmöglich,“ sagte Grete zu sich selbst, „ob Bernhard etwas will?“

„Er wird's schon sein,“ meinte August; „kann mir auch denken, daß es sich wieder einmal um die bei ihm knapp gewordenen Moneten handelt. Ich werde mich in das Nebenimmer einfinden, verglichen, da kann ich ja

dem obwohl nicht römische Katholiken, seien die Russen immerhin christlich. Im Christentum liege ein wesentliches Moment für die Verbreitung der Kultur in Asien.

|| In der französischen Hafenstadt Marseille streifen rund 18000 Seelen und Hafenarbeiter. Kriegsfahrzeuge halten den Verkehr mit Korsika, Algerien und Tunis aufrecht. Bei dem großen Ausstand vor einigen Monaten fielen die Lebensmittelzufuhr nach Korsika zeitweilig, so daß bereits eine Hungersnot befürchtet wurde.

* **Petersburg, 24. Aug.** Heute vormittag wurde in der Peterhof-Palaiskirche die Taufe des Thronfolgers vollzogen. Der kaiserliche Konvoi wurde mit einer achtspännigen goldenen Staatskarosse unter Vortritt von Husaren und Kosaken aus Alexandria nach dem Großen Palast gebracht. An dem Zuge in die Palaiskirche nahmen teil: der Kaiser, die Kaiserin-Mutter, die Königin der Hellenen, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Battenberg und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Nachdem der Metropolit dem Täufling das Abendmahl gereicht hatte, legte der Kaiser demselben den Andreaskreuz an. Glockengeläute und ein Salut von 301 Schüssen kündigten in Peterhof wie in beiden Residenzen die vollzogene Taufe an. Während der Thronfolger in feierlichem Zuge nach Alexandria zurückgebracht wurde, nahmen die Majestäten die Glückwünsche des vollzähligen diplomatischen Korps, des Hofes und der Würdenträger entgegen. Dem Anwesenden wurde ein Frühstück serviert. Peterhof und die Residenz hatten Festmusik angelegt. Heute abend findet Illumination statt.

* **Sebastopol, 25. Aug.** Ein heftiger Sturm richtete hier vielen Schaden an. Zahlreiche Schiffe sind auf dem Schwarzen Meer verunglückt.

|| **Ajaccio, 25. Aug.** Seit gestern wütet an der Ostküste von Korsika ein gewaltiger Brand, welcher bereits einen großen Teil der Waldungen vernichtet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Der Bahnhofs in Bravone ist niedergebrannt. Die Bevölkerung sucht, unterstützt von Militär, des Feuers Herr zu werden.

* Der Tögl. Rundschau wird aus St. Louis geschrieben, daß sich die Ausstellungsgesellschaft weigert, die Auslagen der ausländischen Preisrichter zu erstatten. Aus Frankreich allein sind 160 Preisrichter und Stellvertreter erschienen.

* **Tokio, 24. Aug.** Ein Sturm hat am 20. August im südlichen Teile des japanischen Meeres gewütet. In Fusan (Korea) wurden 56 Häuser und 147 Schiffe zerstört. Auch in Woji wurden viele Schiffe vernichtet.

Der russisch-japanische Krieg.

|| Der russisch-japanische Krieg: Die Lage in Schanghai wird mit jedem Tage verwickelter. Die russischen Kriegsschiffe weigern sich, dem Befehl des Taotai gemäß den Hafen zu verlassen oder abzurufen. Der Vizekönig von Peking verzichtet darauf, ein chinesisches Geschwader nach Schanghai zu schicken, um die Befehle des dortigen Taotai zu unterstützen. Man ist guter Rat teuer. Die fremden Konsule halten eine Konferenz nach der andern. Selbstverständlich verläuft eine jede ergebnislos. Der amerikanische Generalkonsul, der an der Spitze der Konsulatsbeamten in Schanghai steht, erklärte, seine Regierung beabsichtige sich nur dann einzumischen, wenn der Schutz des amerikanischen Eigentums es verlange. Der englische Konsul lehnte die Bitte des Taotai ab, den Russen die Fortsetzung ihrer Schiffsreparaturen zu unterlassen. So verläuft ein Tag nach dem andern, ohne daß die schwerwiegende Angelegenheit ihre Erledigung findet. Die Japaner sind unter diesen Umständen entschlossen, sich ihr Recht zu erzwingen. Sie haben ein starkes Kriegsgeschwader vor Schanghai mit der ausgesprochenen Absicht vereinigt, die beiden russischen Schiffe, den Kreuzer „Albatros“ und den Torpedobootzerstörer „Grosowoi“ in dem neutralen Hafen zu beschleichen,

wenn die Russen nicht sofort auslaufen oder abrufen, oder aber die Chinesen die Entlassung der russischen Kriegsschiffe mit Gewalt vornehmen. Es hängt alles davon ab, wie sich die in den Hafen anwesenden Kriegsschiffe Deutschlands, Frankreichs, Englands und Amerikas bei einem japanischen Angriff auf die beiden russischen Schiffe verhalten. Russland hat schon wiederholt Frankreich an sein Bündnis erinnert. Es ist anzunehmen, daß die Japaner französische Abwehrmaßregeln fürchten, da sie sich andernfalls wohl schon in den Besitz der beiden russischen Kriegsschiffe gesetzt haben würden. Jedenfalls wird es der höchsten Besonnenheit und Einmütigkeit der Mächte bedürfen, um die Einleitung schwerer Verwicklungen in Schanghai zu verhindern. — Die Stimmung in England ist den Russen nicht günstig. Die verschiedenen Zwischenfälle haben eine ungeheure Erbitterung erzeugt, die wesentlich verschärft worden ist durch das Urteil des Marinegerichtshofs in Schanghai, wonach der englische Dampfer „Hijang“ von den russischen Torpedobootzerstörer „Kastropny“ ohne jeden Grund und wider alles Recht durch mehrere Torpedoschiffe zum Sinken gebracht wurde.

* **Petersburg, 25. August.** General Stössel ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

|| **Petersburg, 25. Aug.** Der Statthalter Alexejew meldet unterm gestrigen Datum an den Kaiser: Folgender Bericht des Generalleutnants Stössel aus Port Arthur vom 19. August ist eingegangen: Heute früh 4 1/2 Uhr begannen die Japaner den Ujlowajaberg zu stürmen und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die Befestigungen der Nordfront und eines Teiles der Ostfront aus ihren Batterien auf den Wolsbergen. Gegenüber Sinchins und dem ganzen Tale des Luchos führen die Japaner Laufgräben auf.

* **Aösa, 25. Aug.** Ein St. Petersburger Telegramm der Köln. Zig. übermittelt nunmehr dort vorliegende Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Wochen vor Port Arthur. Danach machten die Japaner am 16. Juli bereits verzweifelte Anstrengungen, die Festung zu nehmen. Tausende von Japanern fielen. Fünf Angriffe wurden mit solcher Gewalt zurückgeschlagen, daß die Japaner in wilder Flucht Gewehre und Patronentaschen fortwarfen, 7000 Tote und Verwundete zurücklassend. Am 27. Juli erfolgten wiederum vier Angriffe, nachdem am 20. Juli die Japaner den Versuch gemacht hatten, die Russen zu überrumpeln. 60 000 Japaner rückten gegen das 13. Regiment vor, das mutig standhielt und den zwölfmal überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückwarf. An diesem Tage verloren die Japaner über 10 000 Mann. Die bisherigen Verluste beziffern sich auf insgesamt 28 000 Mann. General Jod äußerte, wenn Port Arthur falle, so gehe die japanische Armee auch zu Grunde. Den Russen war es unmöglich, die Wolsberge zu halten. Am 8. August hatten die Japaner dort 25 Belagerungsgeschütze aufgestellt, die entsetzliche Wirkungen anrichteten. Das Bombardement wird seither ununterbrochen fortgesetzt. Alltäglich schleudern die Japaner 800 große Granaten auf die Stadt; ihre Batterien sind Tag und Nacht tätig.

* **Berlin, 24. Aug.** Nach einem Telegramm des Lokalanzeigers von Peking verlautet dort, daß der Mikado den General Nogi abberufen und das Kommando über die Belagerungsarmee von Port Arthur dem Marschall Yamagata übertragen habe. Nogi hatte zweimal vergeblich einen Sturm auf die Festung unternommen.

* **Berlin, 25. August.** Nach einem Telegramm des Berl. Tagebl. aus Schanghai ist die Lage der Russen in Port Arthur eine nahezu verzweifelte. Die Forts der Ostfront sind seit dem 11. August beständig unter Feuer. Man erwartet einen japanischen Sturmangriff auf diese Forts. Die russischen Verluste seit Beginn des August betragen 6000 Mann; also über 1/3 der Garnison. Dies charakterisiert das tapfere Verhalten der Verteidiger, die nur Schritt

für Schritt das Gelände preisgeben. Der Zar verlieh in Anerkennung dieses Verhaltens mehreren Generalen hohe Ordensauszeichnungen und dem Stadtkommandanten General Stössel einen goldenen Ehrenstab mit der Aufschrift: Für Tapferkeit.

* **London, 24. Aug.** Die englische Regierung erhob in St. Petersburg, wie der Daily Telegraph meldet, Einsprüche gegen die Aushaltung des Dampfers Comedian. Aus Durban wird dazu gemeldet, daß der russische Kreuzer, der den Comedian anhielt, Klipperbug, zwei Masten und drei Schornsteine hatte und grau bemalt war. Der Daily Telegraph weist darauf hin, daß diese Beschreibung auf die Smolensk paßt, die als Handelsschiff das schwarze Meer verlässt und sich dann zum allgemeinen Erschauen in einen Kreuzer verwandelt hat.

* **Schifu, 24. Juli.** Die Führer einer heute hier eingetroffenen Dschunke, die in der Nacht vom 21. August Kap Vianthesan verlassen hat, berichten, es sei den Japanern gelungen, das Fort auf dem Tschan-Berge und ein anderes ungefähr eine halbe Meile südwestlich davon gelegenes Fort zu besetzen. Die Japaner hätten die Russen von dem Paradesfelde vertrieben und zwei Forts bei Tschantschanlan innerhalb der östlich von Port Arthur gelegenen Befestigungen zerstört. In Port Arthur selbst sei kaum ein einziges Gebäude unbeschädigt. Das Rathaus und ein Magazin seien zerstört. Vier große Schiffe seien kampfuntüchtig. Nur ein einziges habe noch Kanonen an Bord. Der teilweise Mißerfolg des japanischen Angriffes sei auf das scharfbare Feuer der Forts und auf die große Anzahl der Minen zurückzuführen.

* **Schanghai, 25. Aug.** Die russischen Kriegsschiffe „Albatros“ und „Grosowoi“ werden nunmehr entlassen.

* **Saigon, 25. Aug.** Der Kreuzer „Diana“ wurde im Kampfe am 10. August von einem Geschos unter der Wasserlinie getroffen. Ein anderes Geschos tötete einen Offizier und drei Mann und verwundete 23 Mann. Die „Diana“ ging nach Schantung, wurde aber gezwungen ihren Kurs zu ändern, da sie japanische Torpedoboote traf, welche neun Torpedos gegen sie abschossen, ohne sie zu treffen.

* **Tokio, 25. Aug.** Die Marine-Association hat die Vorschläge zur Herstellung einer Freiwilligen-Flotte angenommen. Es sollen 10 Schiffe zu je 6000 Tons für 15 Millionen Yen gebaut werden. Jede japanische Familie soll 1 1/2 Jü. (3 Mark) dazu beitragen.

* **Tokio, 25. Aug.** Der Panzer Swatopel hat am Dienstag morgen Port Arthur verlassen und ist auf eine Mine aufgelaufen. Das Schiff legte sich stark auf die Steuerbordseite und mußte in den Hafen zurückgeschleppt werden.

|| **Tokio, 25. August.** Zwei russische Torpedobootzerstörer stießen am Mittwoch abend beim Einzug in den Hafen von Port Arthur auf Minen. Der größere von beiden, der vier Schornsteine hatte, sank. Über die Namen der Schiffe und Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

Handel und Verkehr.

-n. **Edhausen, 24. Aug.** Einen schönen Erlös erzielte gestern die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindefest. Geschätzt kann der Ertrag auf ca. 400 M. werden. Verkauft wurde das Obst bei der Berücksichtigung um 1275 M. Der höchste Ertrag, den die Gemeinde überhaupt in einem Jahr von dem Gemeindefest erzielte, war 850 M., erzielt 1898. In den letzten 15 Jahren ließ die Gemeinde überall, wo nur ein geeigneter Raum vorhanden war, Obstbäume setzen. So auf der Höhe am Stuhlberg und die neue Straße Ebershardt entlang. Das angewandte Kapital für Obstbäume hat sich nicht bloß gut bezahlt, sondern ist auch längst wieder durch den Ertrag derselben völlig gedeckt. Das Vorhaben Edhausens verdient Nachahmung seitens anderer Gemeinden.

-n. **Dagob, 25. Aug.** Der gestrige Viehmarkt war stark mit Vieh in allen Gattungen besetzt. Der Handel gestaltete sich ziemlich lebhaft. Die Preise für Ferkel und Widder blieben auf fast gleicher Höhe, dagegen war ein Rückgang bezüglich der Jungschweine bemerkbar. Auf dem gleichfalls stark besetzten Schweinemarkt herrschte lebhafter Umsatz. Käufer galten 40-55 M., Milchschweine 16 bis 20 Mark dem Paar nach.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig

hören, ob er denn wirklich als Musterjohn so viel vor mir voraus hat!

„Bitte, sprich nicht, was Niemand behauptet hat.“ fiel ihm Grette bestimmt ins Wort, indem sie zur Aufklärung ging. „Es wird im übrigen allerdings besser sein, Du verhältst Dich ruhig, sonst ist der Pant sofort wieder da.“

Damit hatte sie das Zimmer verlassen, aus dem August mit der Weinflasche und den Gläsern in der Nebenstube verschwand. Er war gar nicht neugierig, was da zwischen dem älteren Bruder und der Schwester kommen würde, seine ausgesprochene Vermutung würde sich schon als die rechte erweisen.

Nach Grette meinte daselbe. Um so mehr war sie überrascht, geradezu tödlich bestürzt, als sie beim Öffnen der Korridor Tür jemand vor sich sah, an den sie heute abend zwar schon gedacht, dessen Wiedererscheinen in diesem Hause sie aber für undenkbar gehalten hatte. Vor ihr stand Arnold von Brandow, der junge Leutnant, der für diesen Abendbesuch seine Uniform allerdings mit einem Zivilanzug vertauscht hatte.

Grette Walthers fuhr so hastig von der geöffneten Tür zurück, daß es beinahe ausfiel, als wollte sie den Flügel sofort wieder schließen. Und der sehr blaß und unruhig aussehende Offizier schien auch so etwas zu befürchten, denn er trat schnell über die Schwelle, um die Verwirrung der von ihm geargwöhnten Möglichkeit zu verhindern.

Das junge Mädchen trat nunmehr zurück, aber nur das einzige Wörtchen „Bitte!“ brachte Grette über die Lippen. Der Aufruf der in ihr tobenden Empfindungen war zu groß, als daß sie zwanglos nach seinem Begehren hätte fragen können. Es mußte etwas ganz Außerordentliches sein, das bewies schon sein Kommen.

Sobald Arnold von Brandow die Tür hinter sich geschlossen, zog er, bevor Grette es zu verhindern vermochte, ihre Rechte an seine Lippen und flüsterte ihr ein heißes,

stärkisches „Dank!“ zu. Schnell entzog sie ihm aber dann ihre Hand, die er noch in seinen Fingern behalten hatte und ihre weißen Zähne gruben sich scharf in die vollen Lippen: Das war ja eine seltsame Aenderung!

Vor nicht langen Monaten hatte er beim Abschied aus dem Waltherschen Hause keine anderen Worte gesagt, als die, man werde sich nach der Trennung in dem Gehäß der großen Stadt nicht so bald wiedersehen. Der Sinn dieser Abschiedsworte war nicht zu verkennen. Und nun begann das Wiedersehen mit einem leidenschaftlichen Handtag? Grette hatte den jungen Offizier im Stillen viel zu hoch geschätzt, als daß sie durch den nun hervortretenden Mangel an Mut zur Wahrheit nicht bitter getränkt worden wäre. Das sah ja fast so aus, als erbitte er für irgend etwas ihren Beistand. War er nicht Mann genug, selbst seine Sache zu führen? Dann mußte sie ziemlich bedenklich stehen.

„Können ich Ihren Herrn Vater eine Viertelstunde sprechen?“ stieß Arnold hervor. Das kalte Antlitz des jungen Mädchens verwirrte ihn, er hatte Nähe, seine Sammlung aufrecht zu erhalten.

„Papa und Mama sind zu einer Feier geladen, sie werden aber nicht zu spät heimkehren,“ war Grette's Antwort, die in plötzlichen Gedanken an den Bruder, der hinter die nächste Zimmertür getreten sein konnte, ihre Stimme unwillkürlich dämpfte.

Arnold von Brandow schrak zusammen. Mit hastiger, unwillkürlicher Bewegung riß er ein Seidentuch aus dem Rock und wusch die feuchte Stirn. Er schien sich über etwas zu bestimmen.

„Können ich Herrn Walthers nicht nach seiner Heimkehr noch sprechen?“ fragte er, und in seiner Stimme lag ein angstvoller Laut.

„Papa wird gern bereit sein, wenn es sich um etwas sehr Wichtiges handelt,“ antwortete sie, aber auch ihrer begann sich die Angst zu bemächtigen.

„Es handelt sich um Leben und Tod für mich,“ stieß er hervor, und in dem Zwange, seinem geprehten Herzen Luft zu machen, stammelte er leidenschaftlich: „Ja, um Leben oder Tod, Fräulein Grette. Und ich weiß Niemanden, der mir helfen, an den ich mich wenden könnte, als Ihren Herrn Vater, er ist ein reicher Mann und hat Verständnis für eine Lage, wie die ist, in der ich mich befinde.“

Ueber Grette's wiedererwachte Teilnahme hatte es sich bei den Worten: „Er ist ein reicher Mann!“ wie Eiseskälte gelegt. Also darum war er gekommen; hatte sie es sich doch selbst denken können.

Und ein Gefühl, ein Exempel zu statuieren für das Einst und Heute war es, das sie veranlaßte, zu sagen: „Leutnantschulden? Ob mein Papa heute dafür noch das rechte Verständnis hat?“

Es war grausam gewesen, ihm das ins Gesicht zu sagen, Grette bereute es sofort, sie hatte es nur in der Erinnerung an seine eigenen vorjährigen, so schmerzlichen Lebewohlworte gesagt, und die Wirkung war denn auch eine tiefgehende. Leutnant von Brandow wurde kreideweiß, als habe er einen Schlag erhalten, mit heiserer, kaum vernembarer Stimme brachte er hervor: „Das, das, Grette, habe ich doch nicht von Ihnen verdient. Adieu, auf immerwiedersehen auf Erden!“

Er hatte bereits die Tür gefaßt, als er seine rechte Hand von zwei weichen Mädchenhänden umklammert sah, ein angstvolles „Arnold!“ schlug an sein Ohr. Sie sahen sich lange und tief in die Augen.

„Ist es denn wirklich, wirklich möglich?“ flüsterte er und versuchte, ihre schlanke, zitternde Gestalt an sich zu ziehen, aber sie machte sich sanft los. Noch hatte sie gewaltig zu ringen, die Herrschaft über sich selbst wieder zu erlangen, aber sie empfand keine Reue, daß sie ihn einen einzigen, aber alles erklärenden Blick in ihr inneres Wesen hatte tun lassen. (F. f.)

Altensteig-Stadt.
Der städt.
Obstertrag
wird am
Montag, den 29. d. Mts.
nachm. 2 Uhr
an Ort und Stelle verkauft.
Zusammenkunft am Bahnhof.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 25. Aug. 1904.
Stadtpflege.

Simmersfeld.
**Brennholz-
Verkauf**



am Mittwoch
den 31. Aug.
ds. Jg.
nachm. 1 Uhr
auf hiesigem Rat-
haus, aus dem
Gemeindevwald:
14 Km. Buchene Prägeln
88 " Papierholz
11 " tanv. Prägeln
30 " Kuschuhholz
36 " weisstannene Rinde.
Den 26. Aug. 1904.
Gemeinderat.

**Vorzüge dieser
gestrickten
Anzüge:**
Eine nie gekannte Haltbarkeit,
weil aus reiner Wolle herge-
stellt, elegantes Tragen, leicht
zu waschen und reparieren.
Alleinverkauf für Altensteig
und Umgebung
bei
Fritz Witzmann.

Altensteig.
Ia. Fußbodenöl
röhl. und gelbl.
bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Ia. Flußsand
kann jederzeit abgeben
der Obige.

Schdorf
D. H. Gorb.
Eine Partie kleinere und größere
**steinerne
Krankstenden**
hat zum Preis von 12 bis 34 M.
abzugeben
Heinrich Götsche
Steinhauermeister.

Wildberg.
Mädchengesuch.
Ein williges fleißiges Mädchen,
das etwas Kochen und Nähen kann,
auf Martini 1904, ev. früher
gesucht durch
Frau Kaufm. Prof.

Zeichenblocks
empfehl
W. Kieker.

Gemeinde Ueberberg.
Bergebung von Bauarbeiten.

Die zur
Korrektion der Nachbarschaftstraße in Zuntweiler
erforderlichen Arbeiten sind im **Afford** zu vergeben und zwar:
Erdarbeiten im Betrage von . . . 556 M.
Chaussierungsarbeiten . . . 1485 M.
Maurerarbeiten (Dosen) . . . 231 M.
Pläne, Boranschlag und Bedingungen können beim Schul-
theißenamt Ueberberg eingesehen werden, woeilbst auch die Offerte bis
Freitag, den 2. September
mittags 12 Uhr

einzureichen sind.
Altensteig, 23. Aug. 1904.
O. A. Baumeister Köbele.

**Bezirks-Obstbauverein
Nagold.**

Am **Sonntag, den 28. August**
mittags 2 1/2 Uhr
findet im Gasthaus zur „Linde“ in Nagold die
Haupt-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Rechenschaftsbericht von 1903.
2. Bekanntgabe der Jahresrechnung.
3. Vortrag von Herrn Lehrer Gluck, Walddorf, über den Wert
der Bienezucht für den Obstbau.
4. Statuten-Änderung.
5. Vereins-Angelegenheiten.
Hiezu werden die Mitglieder und Freunde des Obstbaus freund-
lichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Nagold.
Isis-Korsetts
überstreffen in sich alle anderen Fabrikate, weil sie, ohne den
Magen einzuschnüren, starken Leib zurückhalten und dadurch
natürliche jugendliche Figur und aufrechte Haltung schaffen.
Isis-Korsetts sind die besten und bequemsten **Reform-
Korsetts**
In allen Preislagen vorrätig im Depot für Nagold und
Umgegend
Herm. Brinkinger.

Altensteig.
Wichtig für Hausbesitzer!
Teile hiedurch mit, daß ich die Vertretung der
Schwedischen Fußbodenfabrik
(System Scheja)
für hier und Umgegend übernommen habe und halt: mich in
**Ausführung von
fugenlosen Steinholzböden
fugenlosen Linolenmunter-
lagen**

sowie
in Anlegung von Treppen mit
Scheja- und Eichenholz-Profilen
bei billiger Berechnung bestens empfohlen.
Muster liegen zur Einsicht bei mir auf.
G. Kirn, Maurermeister
Baumaterialienhandlung.
Gleichzeitig halte mein Lager in
Baumaterialien
sowie mein großes Lager in
**glasierten Wandbekleidungs-, Ton-
und Mosaik-Platten**
für Flur, Küchen und Trottoirs
bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Spielberg-Edelweiler.
Hochzeit-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 1. Septbr. ds. Jg.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.
Joh. Martin Groß | **Barbara Walz**
Sohn des | Tochter des
† Jakob Groß, Bauers | † Johannes Maulbeich, Holz-
in Spielberg. | bauers in Edelweiler.
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder Besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Ebenhausen.
Einem hies. und auswärtigen Publikum bringe
mein
Wein-Lager
in empfehlende Erinnerung zu billigt gestellten
Preisen.
Andreas Stoll
Küfer.
**Gebrauchte und neue
Fässer**
hat eine größere Anzahl abzugeben
der Obige.

Ebenhausen.
Einladung.
Alle im Jahre 1874 geborenen Männer und Frauen und
deren Freunde, von hier und Spielberg, welche heuer das
30. Lebensjahr
feiern, werden auf
Kommenden Sonntag, den 28. d. Mts., nachm.
zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus zum „Ochsen“
hier freundlichst eingeladen.
Obwohl Ihr manchen Sturm erlebt
Im wechselvollen Leben,
Doch gilt's, daß Ihr den Becher hebt
Und trinkt Saft von Reben.
Ihr Freunde all von nah und fern
Doch darf ja keiner fehlen!
Denn Drahten gibt's, den ist man gern
Eine Buhel läßt Ihr Leben!

Altensteig
**Leg- u. Steh-
tragen
Manschetten
und Brüsten**
in Leinen
Garni und
Stoffüberzug
(Rey und
Edlit)
Cravatten in sehr großer
Auswahl
**Hosenträger
Turner- und
Sportgürtel**
empfehl. billigt
Fritz Witzmann.

Altensteig.
**Zeichnungen
Pauspapiere
Zeichenfederu
Zeichenbleistifte
Zeichenblocks**
empfehl
W. Kieker.

Altensteig.
**Zeitung-
Makulatur**
pr. Zentner M. 5
für Tapezieren oder Netzer
geeignet
empfehl
W. Kieker.